

Soziale Zeitung.

Dezundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis für Halle ...

Nr. 63.

Halle a. S., Sonntag, den 7. Februar

1909.

Mühsame Arbeit.

Berlin, 6. Februar.

In der Finanz- und Steuerkommission des Reichstages ...

Coweit die Meldung unseres Berliner Bureau ...

Deutscher Reichstag.

200. Sitzung am 6. Februar, 1 Uhr.

Zu Ehren der 200. Sitzung prangt auf dem Präsidialtische ein prächtiger Blumenkranz.

Präsident Graf Stolberg:

M. H. die Herren Schriftführer haben, lebenswürdig wie sie immer sind, den Präsidialtisch mit diesem Blatte geziert.

Etat des Reichsausschusses des Innern

Abg. Bruhn (Reformp.)

Mit der vorliegenden Zentrumsvorlage betreffend Konzeptionspflicht für den Kleinfabrikanten sympathisieren wir zwar, insofern sie die Einbindung des Alkoholgenusses anstrebt.

Abg. Beder (Arnsberg, Str.)

empfehle ich die Zentrumsvorlage, wonach den Inhabern von reinen Walzwerken, Eisen- und Stahlgießereien usw. bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse Einfuhrzölle zum zollfreien Bezuge des Eisenerzmaterials für die Auslandsproduktion verliehen werden können.

Abg. Graf Anst (son.):

Auch wir wollen den kleineren und mittleren Werken helfen. Rohstoffe bedarf aber nicht der zollfreien Einfuhr.

flusse Rohstoffenergie wird wohl nicht mehr neu entstehen. Die Tätigkeit des Stahlwerksverbandes zugunsten des Auslandes wird allgemein verurteilt.

Abg. Stresemann (nl.):

Im Interesse unseres Großhandels freuen wir uns der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Brüssel. Es geht sich bei unserer Industrie für diese Ausstellung ein außerordentliches Interesse.

Abg. Zubeil (Soz.):

Die gestern angeforderte Gesetzversicherungsordnung soll ja wieder nicht werden. Na, was kann man von dieser Regierung auch anders erwarten.

Abg. Zubeil (Soz.):

Die gestern angeforderte Gesetzversicherungsordnung soll ja wieder nicht werden. Na, was kann man von dieser Regierung auch anders erwarten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom Sonnabend, 6. Februar.

Am Ministertische: Wefeler.

Präsident v. Krüger eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Der Justizetat.

Die zweite Lesung des Justizetats wird fortgesetzt beim Titel „Ministereihalt“.

Abg. Casell (fr. Sp.):

In der Justizverwaltung ist der Ruf nach Sparbarkeit nicht am Klage. Im Gegenteil: es wird über Gebühr getrawert. Eine Einschränkung der Zahl der Richter wird sich auch nach der Justizreform nicht ermöglichen lassen.

Abg. Beckmann (fr. Sp.):

Es ist kein erfreulicher Zustand, daß 1908 über 1000 Millionen kommunalrechtlich beschäftigt wurden. Bei der Ernennung zum Richter ist es immer noch Konfessions- und Konfessionsfragen eine große Rolle.

Abg. Dr. Mizerski (Pole):

Eine Polin ist mit 24 Stunden Haft bestraft, weil sie nicht deutsch sprechen konnte. Auf ihre Beschwerde hat sie 20 Mark Entschädigung erhalten.

Abg. Veinert (Soz.):

Es werden jetzt entsprechende Urteile gefällt. Den Fürsten Gumburg nennt man „Herr Angeklagter“, den Abg. Liebnecht aber „Der Liebnecht“.

und Heiterkeit), sorgen Sie dafür, daß unsere Rechtspflege den sozialen Verhältnissen Rechnung trägt. (Beifall bei den Sen.) (Fortsetzung folgt.)

### Aus der Budgetkommission.

V. Berlin, 6. Februar. Die verfertigte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat heute vormittag über die Vorlage betr. den Wohnungsgeldzuschuß für die preussischen Gemeinden beraten. Es wurde eine Subkommission gewählt, die sich mit der Subkommission des Reichstages, die für die Vorlage über den Wohnungsgeldzuschuß für die Kreisbeamten gewählt ist, in Verbindung setzen soll. — Die Verhandlungen selbst wurden für vertraulich erklärt.

## Deutsches Reich.

### Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm gestern vormittag im königlichen Schloße den Vortrag des Chefs des Marineministeriums, Vizeadmiral von Müller, entgegen.

Der König hat der Freiin Josephe Elisabeth v. der Bürggen, geborenen von Houten, zu Wachen die erste Klasse der zweiten Abteilung des Luifensordens mit der Kaiserkrone verliehen.

Wie die „S. Z. a. M.“ erzählt, steht die Publikation der Verlesung des Orientales an den Generalintendanten der königlichen Schauspiels-Gesellschaft in den Gärten in den nächsten Tagen bevor. Der von Hülsen wird als Graf von Hülsen-Schüler den Namen weiter führen, der seinem vor kurzem verstorbenen Bruder, dem Generalsabtheil, verliehen wurde.

### Zur Nachlasssteuer.

Immer wieder sucht der Bund der Landwirte es so darzustellen, als müßte die Nachlasssteuer zu einem Ruin des Bauernstandes führen. (Vergleiche die Rede des Hrn. v. Rüdiger in Halle.) In Schlesien ist die große Masse der bäuerlichen Besitzer an der Nachlasssteuer überhaupt nicht beteiligt, ein verhältnismäßig geringer Teil würde nur ganz unbedeutende Beiträge zu entrichten haben, während allein 1427 Grundbesitzer von 87 601 Landwirten erhebliche Nachlasssteuern zu entrichten haben würden. Eine weitere Berechnung kommt zu dem Ergebnis, daß nach der Vorlage der verbündeten Regierungen die Nachlasssteuer für einen Nachlass von 40 000 bis 50 000 Mark einen Betrag von 285 Mk. bedeutet, was bei zehnjährigen Ratenzahlungen eine jährliche Steuerlast von 28,50 Mark ausmacht. Bei einem reinen Wert von 40 000 bis 50 000 Mark des Nachlasses ist diese geringfügige Steuer wirklich zu erscheinend. Wer die Bauern gegen die Nachlasssteuer aufreißt, der will die Latifundienbesitzer beschützen.

### Nachtrag zum Etat.

Dem Reichstage ist ein Nachtrag zum Etat zugegangen, der den Reichstanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf weitere 4 500 000 Mark Schatzanweisungen auszugeben.

### Hungersnot im Doambolande.

Wie ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Binduf meldet, herrscht im Doambolande große Hungersnot. Die Regierung tut ihr Möglichstes, um die Not, der die Menschen in Menge erliegen, zu lindern.

## Ausland.

### Aren-Interpellation im Deutschen Reichstag?

Die Nachrichten des russischen Vespägers „Newspapers“, wenn man den Berichten des Pariser „Journal“ glauben darf, auch nach Deutschland hinübergeleitet zu haben. Das französische Blatt teilt mit, daß die Unannehmlichkeit des Spiels New auch den russischen Reichstag beschäftigen wird. Die Sozialisten wollen in einer „ebenso genauen wie heftigen Interpellation“ feststellen, daß zwischen der deutschen Volksgesundheit und den Angehörigen der russischen politischen Polizei nahe Beziehungen bestehen. Die Zeitung gibt einige Einzelheiten an, die nach ihrer Meinung nicht demontiert werden können. Danach hat sich New, als er ohne Wissen der revolutionären Partei nach Petersburg fuhr, um Populin aufzusuchen, in Berlin bei einem Zimmermieter namens Tschernomordil aufgefunden, der nichts anderes sei, als ein Beamter der preussischen Polizei. Es werde angenommen, daß dieser Besuch außer dem Zweck, ein Visit zur Verheimlichung der Petersburger Reise zu schaffen, noch andere Zwecke hatte. Die Sozialisten des Reichstages fänden in diesen Tatsachen einen wirksamen Zusammenhang. Sie wollen beweisen, daß die russische und die deutsche Polizei beständig Verbindungen unterhalten, und daß die deutsche Polizei sich in innere Angelegenheiten Russlands mischt. Er hätte sie in diesem Falle den Vespägers New schiffen wollen. Es sei nicht unmöglich, daß die Dokumente, die in der Duma nicht verlesen werden können, im deutschen Reichstage zur Sprache kämen.

### Die russische Korruption.

Im Prozeß des früheren Gouverneurs von Nowgorod, Baron Frederiks, welcher beim Senat angeklagt ist, bei den Getreidebestellungen für die nothwendige Versorgung zu betrüben worden zu sein, wurde während der seit drei Tagen dauernden Verhandlungen festgestellt, daß Baron Frederiks einen Schatz von 25 000 Francs von dem aus dem Gurto-Prozeß bekannten Widwal dafür erhalten hat, daß er Widwal dem einflussreichen Ministerpräsidenten Gurto als guere-

sässigen, künftigen Lieferanten empfahl, mit dem er immer zufrieden gewesen sei.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. Februar.

### Ernennung zum Professor.

Dem Privatdozenten der Landwirtschaft an der hiesigen Universität Dr. Karl Steinbrück ist der Professortitel verliehen worden; zugleich hat er den Verzicht auf landwirtschaftliche Betriebslehre und Molkereiwissenschaften erklärt.

Dr. Steinbrück ist Herausgeber des „Handbuchs der Landwirtschaft“ und der Bibliothek der gesamten Landwirtschaft, Mitarbeiter am „Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaften Deutschlands“, an „Reichens großem Bodenwert“, an „Meyners Konversationslexikon“ usw.; außerdem redigiert er die im Verlage der Fabrischen Buchdruckerei in Magdeburg erscheinende neue illustrierte Wochenschrift „Landwirtschaftliche Umschau“.

### Die Saale

steigt noch immer; nur ist der Wind, da der Fluß an vielen Stellen über die Ufer getreten ist und seine Wässer sich in den Niederungen ausbreitet, erheblich langsamer. Gestern abend betrug der Pegelstand an der Saale Trotha 4,38 Meter. Das bedeutet eine Steigung von 3 Meter innerhalb zwei Tagen!

Von auswärts sind noch folgende neue Meldungen eingegangen:

Wettin, 6. Febr. Oberhalb Wettin ist eine Stauung des Eises eingetreten, so daß die Saale einen ganz anderen Verlauf genommen hat. Sämtliche umliegenden Dörfer sind überschwemmt und mühen geräumt werden. Auf den Ufern der Saale bei Wettin ist es zurücksinken, daß in Vornburg der Wasserstand von 2,55 auf 2,18 zurückging.

Göttingen, 6. Febr. (Mitt. Telegramm.) Die Strecke Eichenberg-Göttingen ist wieder in Betrieb.

Lambs 1. H., 6. Febr. Der Stauweiser, die Anlage zur Wassererzeugung der Stadt Gotha, ist überlaufen. Er hatte in den letzten achtundvierzig Stunden über 900 000 Kubikmeter Wasser gesammelt. Mit jeder Sekunde werden jetzt 3000 Kubikmeter Wasser ausgeworfen. Dadurch wächst die Hochwassergefahr für die im Tale gelegenen Orte, insbesondere Reudelstadt und Angersleben bei Erfurt.

Sonneberg (S.-M.), 6. Febr. Der Nachrost hat das Thüringer Hochwassergebiet in Eßfelden verschwand. Heute morgen traten im Thüringer Wald erneute Schneefälle ein.

Koburg, 6. Febr. Die Stadt ist heute wasserfrei. Zwei Uferstraten wurden wegen Zerstörungen polizeilich gesperrt. Die Gas- und Wasserleitung ist stellenweise zerstört. Der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, beläuft sich auf Hunderttausende.

Mün., 6. Febr. Die eingeschlossene Wied hat infolge der Hochwasserfluten ihren Lauf verändert. Die Wälder sind einen Weg durch das Dorf Holzgerath, der nachfolgend folgende 15 Häuser stehen unter Wasser, vier Häuser führten ein; in Säulen im Wiedtal hatten sich drei Ordensgenossen in ein Turbinenhaus geflüchtet, wo sie durch die hereinbrechende Flut eingeschlossen wurden. Die Feuerwehre versuchte die Ordensleute zu retten, wobei zwei Feuerwehrleute ertranken. Die übrigen konnten unter großen Anstrengungen gerettet werden. Durch eine Abteilung Pioniere wurden die drei eingeschlossenen Ordensgenossen gerettet.

Mün., 6. Febr. Das Hochwasser geht stark zurück. Doch sind die Brücken der inneren Stadt noch unpassierbar. Ein 15jähriger Schneiderlehrling ist ertrunken. Das Haus Kleinweidenmühle 4 ist eingestürzt. In Vogtenhof bei Kronach ist der Mühlbesitzer Buschmann ertrunken. In Zimmendorf ertranken zwei Kinder. Die Bahnhöfe Münchberg-Schwandorf ist durch Brückeneinsturz bei Hartmannsdorf unterbrochen.

### Der Sächsisch-Thüringische Verein für Erdkunde

hielt im Hotel Kaiserhof eine Fachtagung ab, in der Herr Prof. Dr. Wohltmann über:

Die Ausdehnung der Kulturen in unseren Kolonien und die bisherigen Erfahrungen bezüglich ihrer Rentabilität referierte.

Endlich ließ sich an der Waise eine lebhafteste Nachfrage nach Kolonialacten, die auf einer hohen Dividendenzahlung der Gesellschaften beruht. Die lange Zeit der Ruhe ließ sich durch die zum Teil langjährigen tropischen Kulturen erklären, die erst jetzt Ertrag bringen. Unsere Kolonien, in denen jetzt tüchtige Beamte tätig sind, sind nicht so schlecht, wie sie versprochen sind.

Togo ist eine sehr gute Handelskolonie. Die Baumwollkultur, die dort der Intelligenz der Bevölkerung wegen eine Volkswirtschaft ist, erzielte vortreffliche Einnahmen. Der Kakaobau ist allerdings weniger ausgiebig, dagegen hat sich die Maiskultur so gut bewährt, daß Togo im ganzen einen Export von 6 Millionen Wert besitzt. Togo hat ja auch bis jetzt ohne jeden Staatszuschuß auskommen können.

Der West-Kamerun zeigt besonders auf seinen wertvollen Gummibäumen und seiner ertragreichen Kakaokultur, helbes Handelsartikels, die Deutschland im hohen Maße benötigt. Im Hinterland würden Kaffeeplantagen sich sicher lohnen.

Während in Kamerun Plantagenbesitzer zu empfehlen ist, während in Ostafrika für Volkswirtschaft wegen der Unfruchtbarkeit des Klimas zu empfehlen sein. Da hier der Rassee auf sehr windempfindlichem Boden angebaut ist, so liefert er nur geringe Erträge, dagegen zeigt die Kultur der Sisalagone, deren Fasern sehr gesucht sind, ein erfreuliches Bild. Auch die Baumwollkultur wird hier, trotz anfänglicher Mißerfolge, eine Zukunft haben. Empfehlenswert wäre noch Delaproduktion, und für alle Kolonien Anpflanzungen von Knollengewächsen für Spiritusbereitung. Der Spiritus würde die Einfuhr von Petroleum und Kohlen erheblich einsparen.

Schweizerische wird wohl immer ein Schmerzfinden bleiben, falls sich die Wissenschaft auf Diamanten nicht verweisen sollten. Im übrigen kommt diese Kolonie nur für die Wirtschaft in Betracht, sie würde trotz ihrer geringen Ausdehnung kaum mehr als zehntausend Weidwirtsfamilien ernähren können. Unsere Schicksalbestimmungen sind ja nicht sehr umfangreich, aber be-

sonders Neu-Guinea ist sehr fruchtbar und hat einen gemäßigten Export von Kaka und Gummi. Von den übrigen Inseln liefern nur Ostafrika hoch zu bringen und zu halten, ist es unbedingt erforderlich, Berufsstationen unter wissenschaftlicher Leitung einzurichten. Die interessantesten Ausführungen enthielt der verdienten Beifall. Eine lebhafteste Debatte zeigte, mit welchem Interesse den Worten des Vortragenden gefolgt war.

Am Dienstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltete der Verein im Auditorium maximum des Seminarsgebäudes der Universität einen Vortrag des Herrn Walter Stahlecker, Rector am Institut für Meereskunde in Berlin: „Das Meer und seine Erziehung“ (mit Lichtbildern). Nachher ist ge-

### Anmeldung der Fernprekassisten.

Mit dem Monat März beginnt der 1. diesjährige Abschnitt der Erweiterungsarbeiten in den Ortsprekassistenbezirken des Ober-Postdirektionsbezirks Halle (Saale). Fernprekassistenstellen werden sollen, sind bis zum 1. März bei den kassenrechtlichen Postämtern des Bezirkes — in Halle (Saale) jedoch bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte — anzumelden. Die Anmeldeformulare können von diesen Ämtern kostenfrei bezogen werden.

Die Erzielung solcher Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt eingehen, ist während des kommenden Bauabschnittes unter Umständen nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erschwerten Mehrkosten auszuführen.

### Zum Rechnungsamt ist Herr Amtsgerichtsdirektor Schatz hier ernannt worden.

Neues Theater. Für die heutige Sonntags-Nachmittagsvorstellung von „Widenerbrugs „Häuserische“ sind die Plätze bereits ausverkauft. — Um 8 Uhr findet die erste Wiederholung der hochinteressanten Novität „Der mittelmäßige Mensch“ von Wilhelm Georg statt, die bei ihrer Erstausführung im neuen Theater, hier, ebenso wie in Berlin, wo das Stück bestänzlich mehr als drei Tage lang Male in Scene gegangen ist, kühnsten Beifall fand. Der eindrucksvolle Komödie folgt die Schwenkheit „Die Welt ohne Männer“. Für die Aufführung dieses erfolgreichen Stückes ist der Zubring ein sehr großer. — Montag, den 8. Febr., Familien-Abend zu kleinen Preisen. „Das Fräulein in Schwarz“, in der Fel. Reinald die Titelrolle spielt.

Triphon-Theater, Gr. Ulrichstraße 57. Der neue Epitaph bringt recht naturgetreue Aufnahmen von der Eoblenfatastrophe auf Giffeln. Wir sehen Bilder aus der Totenstadt Reggio, u. a. Verwundete, die sieben Tage verschüttet waren. Wir verfolgen einen langen Zug Verlebender und Verwundeter und wohnen ihrer Einschiffung bei. Von besonderem Interesse sind die Bilder der mutigen Retter, die unermüdet nach Verbliebenen graben und sie aus den Trümmern herausfischen. Von den weiteren Programmmummern seien die Bilder von dem Besuche unseres Kaiserpaars in London erwähnt. Recht gut ist der musikalische Teil. Aus der „Lustigen Witwe“ gelangt das beste Komische aus dem bayerischen Theater zum Vortrag. Das lustige Couplet aus dem „Aigenarben“, das Schreiben und das Lesen“ gefüllt recht gut, ebenso die Arie aus dem „Freischütz“, „Trübe Augen, Liebchen, taugen“, die von der Sopranistin in Auge gefungen wird. Das Drama des Brandstifters wirkt erquickend und hält die Zuschauer in Spannung. Viele Freude bereiten die lustigen Bilder von den Wägen, die auf der Straße nach einem seltenen Bild sich befinden, ebenso die humorvollen Aufnahmen des blinden Feueralarms. Der fehrhellere Reitermarsch und ein Couplet von Robert Steidl schließen das recht gute Programm ab.

Bahn-Sirenen. Seit etwa 14 Tagen werden auf verschiedenen Strecken die Maschinen der Güterzüge probeweise mit Schiffs-Dampfsirenen ausgestattet, die den Vorzug haben, daß sie einen angenehmeren Ton erzeugen, als die bisherigen Pfeifen.

## Theater und Musik.

### Die Legende von der heiligen Elisabeth.

Von Franz v. Ditzl

Dirigert: Herr Professor Kube.

Die Kunstform des Oratoriums ist zweigeteilt. Während es von der Bühne herab, als vertones Drama, in erster Linie durch Handlung und Scenerie wirkt, bietet es sich im Konzertsaal als einfache musikalische Demonstration dar, sei von jedem theatralischen Effekt, bleibt dann nur die Wirkungsfähigkeit der Tonprache zurück, welche die erwähnte Konstruktion des Wertes zeigt, und ohne persönliche Darstellung nur durch Musikation der Instrumente die dramatischen Momente hervorzuheben läßt. Die Handlung der Elisabeth-Legende ist ergreifend. Im Parterre zeigt sich die Begeisterung des Volkes bei der Vermählung der jungen Elisabeth mit dem Sohne des Landesgrafen. Im Stände selbst ist die Erscheinung des Wunders behandelt. Elisabeth trifft auf dem Wege zur Speisung von Armen ihren Gemahl, und es verwandelt sich, während der Landgraf die Komplizen verächtlich, plötzlich die Speisen in ihren Händen in herrliche, himmlische Rosen. Später zieht der Fürst in den Krieg und fällt im Kampfe. Seinen Tod benutzt die Schmeißer Sophie, um bei Sturm und Wind Elisabeth und ihre Kinder aus der Burg zu jagen. Draußen stirbt die Wirtin. Das Nachspiel zeigt die Bestattung und Glorifizierung der heiligen Elisabeth.

Zu diesem Texte hat Franz von Ditzl die entsprechende Musik geschaffen. Obwohl sich der Aufbau nach traditionellem Gefüge bildet, so zeigt die Ausdrucksweise ganz freien, selbständigen Charakter und bringt die Chormusik in den Klangwirkungen zur Geltung. Der Komposit hat es vortrefflich verstanden, den Heiligenmystizismus in ergreifenden Tönen zu symbolisieren und durch das ganze Werk hindurch die harmonische Zug einer edlen, still lebenden Seele.

Die geistliche Aufführung der Robert Franz's „Elisabeth“ in der Kaiserlichen Leitung Herr Professor D. Kuba in unübertroffener energischer Weise. Das Chor bildeten Mitglieder des Vereins der handelnden Einzelpersonen waren durch Kuba in der best. Unter den Solisten

**Konfirmanden-Anzüge nach Mass** **wesentliche Preisvorteile** **G. Assmann, Hoflieferant, Marktplatz 15/16.** Bis 15. Februar von 27-40 Mk.





